

# Sieben Tage auf dem offenen Meer

Beim Projekttag an der Rheinischen Fachhochschule berichten Menschen von ihren Fluchterfahrungen

VON DIRK RISE

Es war zwei Uhr in der Nacht, als die Terroristen des Islamischen Staats nach Sindschar kamen. Die Männer mit den Waffen überfielen die schlafende Stadt plötzlich und unerwartet, erinnert sich Gasim Hosin Shamo (49). Wer kein Auto hatte, hatte keine Chance auf Flucht. Wer nicht flüchten konnte, fiel den IS-Kämpfern in die Hände, wurde ermordet oder verschleppt. 58 Verwandte aus Shomas Großfamilie sind seit dieser Nacht verschwunden. Er, seine Frau und seine Töchter konnten in die Berge entkommen.

Acht Menschen aus unterschiedlichen Generationen und Kulturen erzählten bei einem Pro-

„Es sind so viele Menschen gestorben, dass man die Leichen nicht mal begraben konnte“

Gasim Hosin Shamo

jekttag in der Rheinischen Fachhochschule (RFH), wie es ihnen auf der Flucht erging. Bei der Kooperation von RFH und Katholischer Fachhochschule waren 500 Jugendliche der Schulen Kreuzgasse, Dreikönigsgymnasium und Stadtgymnasium Potz zu Gast und konnten sich ein Bild machen, warum Menschen flohen und wie sie die Flucht überstanden.

Gasim Hosin Shamo dachte zunächst, dass er und seine Familie, die zur Glaubensgemeinschaft der Jesiden zählen, nur ein oder zwei Tage in den kalten Bergen des Sindschars ausharren mussten. Aber daraus wurden eine Woche, dann 14 Tage. Zwei Wochen ohne Essen und Trinken, ohne Decken und winterfester Kleidung. „Wir haben Tiere geschlachtet, die es

dort gab“, sagt er. Dennoch seien zahlreiche Menschen in den Bergen gestorben. „Es waren so viele, dass man die Leichen nicht mal begraben konnte.“ Gerettet wurden sie schließlich von kurdischen Kämpfern. Zurück nach Sindschar konnten die Shomas aber nicht mehr. So flohen sie nach Deutschland.

Fateh Hassan ist vor mehr als zwei Jahren aus Syrien geflohen. In den Wirren des Bürgerkriegs sei es schwierig gewesen, aus dem Land herauszukommen. Mit ihrem Mann und sechs Kindern, das jüngste gerade einmal acht Monate alt, war sie anderthalb Jahre auf der Flucht. Die Odyssee führte sie in den Irak, den Iran, zurück nach Syrien, bis sie es schließlich in die Türkei schaffte. „Ich hatte Angst, dass ich eines der Kinder unterwegs verliere“, sagte sie. Im türkischen Izmir wollten Schlepper sie zwingen, in ein marodes Boot zu steigen. Sie weigerte sich und wartete auf eine neue Chance, das Meer zu überqueren. In Europa angekommen, liefen sie und ihre Familie 14 Tage lang über den Balkan. Zu Fuß, die Kinder viele Kilometer in den Armen der Mutter.

Die Flucht mit dem Boot wird auch Thi My Hò Nguyen niemals vergessen. Sie war erst elf Jahre alt, als die Kommunisten 1978 die Macht in ihrem Heimatland Vietnam übernahmen und die Oppositionellen verfolgten. Ihr Vater, ein Apotheker, hatte die Flucht minutiös geplant, sich als Fischer ausgegeben und war auf diese Weise an ein Boot gekommen. Mit einigen Freunden machte sich die Familie, insgesamt 47 Menschen, auf den gefährlichen Weg über das offene Meer nach Malaysia. Sieben Tage, sieben Nächte.

Das Boot schaukelte wild, viele Passagiere wurden seekrank. „Wir



Schüler hören den Berichten der Geflüchteten zu. Fotos: Grönert



Thi Nguyen (l.), Maïke Nadar

Günter Reichert

## Flüchtlinge

**60 Millionen Menschen** leben nach Schätzungen der UN derzeit auf der Flucht. Der massive Anstieg (2004: 37,5 Millionen) wurde vor allem durch den Krieg in Syrien verursacht. 7,6 Millionen Syrer sind Binnenvertriebene, knapp 3,9 Millionen suchten Schutz in den Nachbarländern. 2014 flohen im Durchschnitt pro

Tag 42 500 Menschen. 50 Prozent der Geflohenen sind Kinder.

**Reichere Länder** nehmen weit weniger Flüchtlinge auf als arme. 86 Prozent befanden sich 2014 in Ländern, die als wirtschaftlich wenig entwickelt gelten. Die meisten Flüchtlingen leben in der Türkei. (ris)

hatten ständig Hunger und Durst“, erinnert sich Nguyen, weil die Lebensmittel rationiert werden mussten. Als sie die Küste erreichten, kenterte das Boot. Nguyens Mutter starb, und auch sie wäre fast ertrunken. „Ich sprang vom Boot und wurde in die Tiefe gezogen.“ Jemand habe sie im letzten Moment geschnappt und an Land gebracht. Die Flucht habe sie bis heute geprägt: Die 49-Jährige, die mit Hilfe der UN nach Deutschland kam, studierte Sozialarbeit und engagierte sich für Flüchtlinge.

Auch Günter Reichert hat erfahren, was es heißt, Hals über Kopf seine Heimat zu verlassen. Als Fünfjähriger musste er 1946 mit seinen Eltern aus dem Sudetenland fliehen. Selbst empfand er die Reise als Abenteuer, seine Eltern freilich als herben Einschnitt in ihr Leben, sagte er. Die Flüchtlinge wurden von den Tschechen zunächst in Waggons geladen, von dort aus in ein Lager transportiert, wo man ihnen ihre Wertsachen abnahm. Angekommen sind die deutschen Flüchtlinge später im Landkreis Kulmbach – wo sie zunächst alles andere als freundlich empfangen wurden. „Es war eine Zeit, in der Lebensmittel knapp waren“, sagt Reichert. „Dass Flüchtlinge zwangsweise einquartiert wurden, gefiel den Einheimischen natürlich nicht.“

Die Geschichten der Flüchtlinge aus vier Generationen machten Eindruck auf die Schüler. Sidar (18) sagte, er verstehe nicht, dass sich manche Deutsche über die Ausgaben wegen der Flüchtlinge sorgen. „Das ist gut ausgegebenes Geld, mit dem man Leben rettet.“ Ähnlich äußert sich Christian (17): Vor den Nazis seien schließlich auch viele Deutsche geflohen. „Die waren froh, dass sie irgendwo aufgenommen wurden.“

verschiedene Gewinnspiele. Die Veranstaltung findet statt an der Uniklinik, Kerpener Straße 62, Gebäude 39. (ame)

**Das Hochschulgründernetz** Cologne und der Entrepreneurs-Club Cologne veranstalten am Freitag, 17. Juni, ab 11 Uhr im Hauptgebäude der Uni, Abertus-Magnus-Platz, den Campus Start-up-Day mit Vorträgen und vielem mehr. Die Teilnahme ist kostenlos. Eine Anmeldung ist erforderlich. (ame) [www.gateway.uni-koeln.de](http://www.gateway.uni-koeln.de)

**Die Universität Köln** lädt ein zur Podiumsdiskussion mit anschließendem Workshop zum Thema „Die ersten 100 Tage im Job: So gelingt der Berufseinstieg“ am Mittwoch, 15. Juni, von 18 bis 21 Uhr, im Seminargebäude, Universitätsstraße 37. Der Eintritt ist frei. Eine Anmeldung ist erforderlich. (ame)

**Die Alanus Hochschule** für Kunst und Gesellschaft in Alfter lädt ein zur Tanzaufführung „Ein Bund Bunt bitte“ am Freitag und Samstag, 17. und 18. Juni. In ihrer Abschlussinszenierung bringen die Absolventen des Eurythmiestudiums Ausschnitte aus den Büchern „Wüstenblume“ von Waris Dirie und „Frida – Vom Tod zum Leben“ von Frida Gashumba auf die Bühne. Die Auftritte beginnen jeweils um 20 Uhr auf dem Campus I, Johannishof. Der Eintritt beträgt zwölf und ermäßigt sechs Euro. (ame)

**Die Fachhochschule** des Mittelstands stellt sich Schülern noch bis zum 18. Juni vor. Auf dem Campus Pulheim können sie sich über die Studiengänge aus den Bereichen Wirtschaft und Ingenieurwesen informieren. (ris)

## Kontakt

Kölnischer Stadt-Anzeiger  
Redaktion Hochschule  
50590 Köln  
Tel.: 02 21 / 224 25 14  
E-Mail: [hochschule@ksta.de](mailto:hochschule@ksta.de)  
Internet: [www.ksta.de/campus](http://www.ksta.de/campus)